

Erfahrungen des Museums für Deutsche Geschichte

Im Beschluß des Politbüros des ZK der SED zum Parteilehrjahr 1963/64 wird gesagt, daß die Hilfe für die Zirkelleiter in methodischen Fragen entschieden verbessert werden muß. Es kommt also darauf an, die marxistisch-leninistische Theorie u. a. durch Anschauungsmittel (Filme, Karten, Dokumente, Ausstellungen) noch verständlicher darzulegen und dadurch auch auf das Gefühl einzuwirken.

Für das Studium im Zirkel „Grundriß der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ ist ein Museumsbesuch dafür besonders geeignet. So hat die Bezirksleitung Berlin schon jetzt mit dem Museum für Deutsche Geschichte vereinbart, den Bereich der Ausstellung „Deutschland 1933—1945“ für Teilschnitte bzw. spezielle Themen regelmäßig bei der Vorbereitung der Propagandisten einzubeziehen. Dazu sollen alte Genossen gewonnen werden, die aus ihrem persönlichen Erleben berichten. Die ersten Veranstaltungen (zur Strategie und Taktik der KPD und zum Nationalkomitee „Freies Deutschland“) haben bereits stattgefunden.

Inwieweit das Museum für Deutsche Geschichte die propagandistische Arbeit der Partei und das Parteilehrjahr speziell unterstützen konnte und kann, soll nachstehend aufgezeigt werden.

In der Zeit von September 1962 bis März 1963 wurden über 400 Führungen zur ersten Hauptperiode der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung in den entsprechenden Ausstellungsabschnitten durchgeführt. Übereinstimmend erklärten die Genossen und Kollegen, daß ihnen ein derartiger Museumsbesuch gerade durch die Anschaulichkeit des historischen Materials eine große Hilfe beim Studium sei. Die Genossen der Parteileitung der SV Dynamo schrieben: „Es sollte eine gute Mitarbeit im Parteilehrjahr erreicht werden. Führung und Bildtafeln sind eine wertvolle Bereicherung des vorliegenden Studienmaterials.“ Sie schlußfolgerten, daß es nötig wäre, bei Museumsbesuchen auch Notizen zu machen.

Überwiegend wurde festgestellt, daß sich ein Museumsbesuch nach der ersten Behandlung des Stoffes am besten bewährt hat.

Thema 2 und 7

Wie das Museum für Deutsche Geschichte das Studium der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung unterstützen kann, soll an zwei Beispielen nachgewiesen werden. In der Ausstellung „Deutschland 1789—1871“ enthält der Abschnitt „Von den Anfängen der Arbeiterbewegung, Karl Marx und Friedrich Engels, das kommunistische Manifest“ viel Material, das geeignet ist, den „Kampf um die Schaffung einer revolutionären Massenpartei der deutschen Arbeiterklasse und für die revolutionär-demokratische Einigung Deutschlands“ (2. Thema) zu veranschaulichen und dokumentarisch zu beweisen.

Bemerkenswerte Exponate zu diesem Thema sind u. a.: Karl Marx im „Doktor-Club“, Friedrich Engels verläßt die Vorlesung Schellings (Reproduktion), Karl Marx im Gespräch mit französischen Arbeitern, Friedrich Engels in einer Versammlung der englischen Chartisten 1848, Karl Marx und Friedrich Engels im Gespräch (Originalgemälde), Karl Marx' Doktordiplom (Faksimile), Faksimiles aus der „Rheinischen Zeitung“, dem „Telegraf für Deutschland“ und dem „Pariser Vorwärts“ mit Beiträgen von Marx und Engels, Manuskripte von Marx, Thesen über Feuerbach (Faksimile). Das „Kommunistische Manifest“ (Faksimile), mehr als 50 verschiedene Originalausgaben des Kommunistischen Manifests aus den einzelnen Ländern. Originalausgaben der „Neuen Rheinischen Zeitung“ (Chefredakteur Karl Marx). Die Forderungen der Kommunistischen Partei in Deutschland (Originalflugblatt).

Der Besuch des Museumsabschnittes trägt durch die Beweiskraft der Originale und der anderen Exponate dazu bei, deutlich zu machen, daß die Geschichte der revolutionären Partei der deutschen